



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vier verschiedene Zwischen zweyen Reformirten Bürgern
Hiob Und Simson Angestellte Discourse Über den so
genanten Reformirten Heidelberger Catechismus**

Kauffmann, Georg

Bonn, 1738

94. Was erfordert das Herz im 1. Gebott?

urn:nbn:de:hbz:466:1-39574

Hiob. Aber nach unserer Lehr können wir es nicht, gelt Simson? Lese fort.

Simson.

Die vier und neunzigste Frag.

Was erfordert der HErr im ersten Gebott?

Antwort. „Daß ich bey Verlehrung meiner
„Seelen Heyl und Seeligkeit alle Abgötterey,
„Zauberer, abergläubische Seegen, Anruffung
„der Heiligen, oder anderer Creaturen meiden
„und fliehen soll? und den einigen wahren Gott
„recht erkennen, ihm allein recht vertrauen, in
„aller Demuth und Gedult von ihm allein alles
„Guts gewarten, und ihn von ganzem Herzen
„lieben, fürchten, ehren: also, daß ich ehe alle
„Creaturen übergebe, dann ich im geringsten wi
„der seinen Willen thue. „

Hiob. O Gott! Simson, wie versündigen wir Reformirte uns gegen dieses erste Gebott, erschrecklich!

Simson. In was dann Hiob?

Hiob. Wir ruffen die Creaturen an, und zwar abscheuliche Creaturen ruffen wir an, solche Creaturen, die Gott nothwendiger weiß gegen ihrer Bosheit hassen muß, solche nichtswürdige Creaturen ruffen wir an umb ihr Gebett, wir halten dieselbige für Fürbitter bey Gott für uns.

Simson Was seynd dann das für Creaturen, die du so schön beschreibest?

Hiob. Das seynd wir Reformirte, und unsere Prediger, seynd wir dann nicht abscheuliche
Creat

es
Creaturen vor den Augen Gottes, dann wann
unsere beste Wercke vor Gott seynd, wie ein unflä-
tiges Kleid, wie unser 62ste Frag lehrt, was wer-
den erst unsere Sünden, mit welchen wir alle Ge-
bott Gottes schwerlich übertretten, und von Na-
tur geneigt seynd Gott und unseren Nächsten zu
hassen, für ein erschröcklicher Greuel seyn?

er
y,
ng
en
tt
n
es
en
lle
is
en
er
ar
a-
er
a-
en
n,
n,
he
is

Simson. Wann unser Lehr wahr ist, so seynd
wir, leyder! umb kein Härlein besser, als du uns
beschrieben hast Hiob.

Hiob. Ruffen oder sprechen wir dann nicht ein-
ander umb das Gebett an? Lassen wir nicht das ge-
meine Gebett in der Kirchen verkündigen? Halten
wir nicht unsere Prediger für treue Fürbitter bey
Gott, wie sie sich auch selbst als solche in ihren
Brieffen unterschreiben? Dencke einmahl Sim-
son, solche abscheuliche Creaturen ruffen wir an.
Wir sehen an denen Catholischen auß, daß sie die
Heil. umb ihr Gebett und Fürbitt anruffen. Die
Heilige, welche seynd Freunde und außgewählte
Gottes, welche nicht sündigen können, sonderen
Gott auß das vollkommenste lieben, und in Ewig-
keit lieben werden. Die Heilige, von welchen Gott
selbst bezeugt Luc. 12. daß er sie ehre, daß er sie
lasse zu Tisch sitzen, daß er sich außschürcke, vor
ihnen hergehe, und ihnen diene in seinem Reich,
daß er sie seiner eigenen unendlichen Freud theil-
hafftig mache Matth. 25. diese so edle, und Gott so
angenehme Freunde umb ihr Gebett anruffen, ist,
nach unserer Lehr, bey Verlehrung unserer See-
len Heyl und Seeligkeit verbotten, und einer Ab-
götereien gleich geachtet, und wir ruffen solche Un-
fläter an. Heißt das nicht wohl, oder kan man uns
nicht

nicht billig sagen/ was Christus Luc. 6/42. gesagt:
 „Du Fleischer / ziehe zuvor den Nalcken auß deiz
 „nem Aug/ und alsdann sehe / daß du den Splin-
 „ter auß deines Bruders Aug ziehest. „

Simson. Ich weiß nicht, was ich sagen soll / es
 ist alles die gründliche Wahrheit. Ich hab allzeit
 gemeint / wann wir eins auß allen zehen Gebotten
 Gottes halten könnten/so wäre es das erste Gebott;
 nun sehe ich / daß wir erschrecklich dargegen fehlen/
 nach unserer Lehr.

Hiob. Und zwar nicht allein / was die Anruf-
 fang der Creaturen angeht / sondern noch viel
 mehr.

Simson. Wie dan noch mehr?

Hiob. Wir erkennen den einigen wahren Gott
 nicht recht.

Simson. Da redest du zu viel Hiob/ wie willst
 du es probiren?

Hiob. Wir erkennen/ nach unserer Lehr/ einen
 solchen Gott / welcher durch seine Prædestination
 die meiste Menschen zu der ewigen Verdammnuß
 erschaffet / und mit Gewalt in die Höll zwinget/
 indem er ihnen bey Straff ihrer Verdammnuß
 solche Gebott zu halten aufferlegt / die sie unmo-
 glich halten können. Wir erkennen einen solchen
 Gott / der sich zwar für unseren Erlöser außgibt/
 in der That aber uns nicht erlöset hat / indem wir
 nach wie vor in unseren Sünden stecken / folglich
 Sclaven des Sathans und schuldig des ewigen
 Todts allzeit bleiben müssen. Wir erkennen einen
 solchen Gott: welcher sein Versprechen nicht ge-
 halten/ daß er bey seiner Kirchen ewig bleiben / und
 sie alle Wahrheit lehren wolle / und dannoch nach
 so

so kurzer Zeit von ihr gewichen ist, und dieselbige in allerhand Aberglauben, Irthum und Abgötterey hat fallen lassen; weil wir dieses auß unsern bishero geführten Discursen augenscheinlich, nach unserer Lehr, gestehen müssen, heißt dan das den wahren Gott recht erkennen, Simson?

Simson. Wan unsere Lehr wahr ist, so kan sichs nicht fehlen, wir erkennen den einigen wahren Gott nicht recht.

Hiob. Weiter Simson, wir lieben, ehren, fürchten Gott nicht, wir leben nicht in allen Stücken nach seinem Willen; weil wir dieses nach unserer Lehr alles nicht thun können,

Simson. Wir sind halt saubere Christen, daß Gott erbarm!

Hiob. Lese nun weiter.

Simson.

Die fünff und neunzigste Frag.

Was ist Abgötterey?

Antwort. An statt des jenigen wahren Gottes / der sich in seinem Wort hat geoffenbahret / oder neben demselben etwas anderes dichten / oder haben / darauff der Mensch sein Vertrauen setzt.

Hiob. Was dieses Gebott angeht, halten wir uns wider sehr wohl Simson, aber hinder sich hinaus.

Simson. Wir werden ja hoffentlich keine Abgötterey seyn, Hiob?

Hiob. Nach unserer eigenen Lehr, kan wan uns augenscheinlich erweisen, daß wir nit geringe, sondern grosse und erschreckliche Abgötterer seynd.

DD

Simson